



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,  
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur  
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

**Kreuser, Johann Peter Balthasar**

**Paderborn, 1863**

St. Lucianus

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4**

Christin angeklagt und vor den Statthalter Paschasius geführt, bekannte sie beredt und muthig ihren Glauben und bestand allerlei Foltern. Um den heiligen Geist aus der reinen Jungfrau zu vertreiben, wollte der Heide sie in's Schandhaus abführen lassen, aber keine Menschenkraft, noch Pech, Del und Feuer vermochten sie von der Stelle zu bringen. Der Heide erklärte sich den Vorgang durch Zauberei nach dem Zeitaberglauben, in vollste Wuth versetzt durch die Weissagung, daß nach Diokletian und Maximian das Christenthum siegen werde, und er ließ den Hals der Heiligen mit dem Schwerte durchstechen. Abgebildet wird sie darum mit dem Schnitte am Halse und dem Schwerte. Inzwischen hat sie noch eine Zugabe die nicht leicht zu erklären ist. Sie trägt nämlich in einer kleinen Tasse oder auf einem Buche oder auf einem weißen Tüchlein zwei ausgestochene Augen. Ob eine Verbindung zweier gleichnamiger Heiligen geschehen, von denen der Einen wirklich die Augen ausgestochen worden, oder ob die Augen nur Sinnbilder sind der göttlichen Ueberwachung die sie an derselben Stelle fest wurzelte, oder ob diese Augen auf die Sehergabe des christlichen baldigen Sieges oder worauf sonst deuten, ist leichter anzuführen, als zu erklären. Ums J. 300 starb die Märtyrin, wenige Jahre später befreite Konstantin das Christenthum.

Es giebt auch eine selige Lucia von Narni, welche die Wundmale des Herrn an sich trug, trotz aller strengsten Untersuchungen vielfach verleumdet und angeklagt, endlich vor aller Welt glänzend gerechtfertigt, im J. 1544 gottselig starb.

#### St. Lucianus,

Syrer und Priester zu Antiochien, vertheilte sein reiches Gut unter die Armen, und ernährte sich mit Abschreiben der heiligen Schriften und Ausmerzungen der Fälschungen, welche damals wie jetzt von den Irrlehrern eingeschmuggelt wurden. Hieronymus ehrte diesen gelehrten Schriftforscher. Sein Ansehen war groß, auch bei Kaiser Maximian; aber dessen Nachfolger, Maximinus, ließ ihn vorfordern, Jahre lang einkertern, zerfleischen, seinen Leib auf ein Lager spitziger Scherben



betten und zwar ohne Nahrung viele Tage lang. Den sturmmuthigen Bekenner sollte dann ein vorgesehtes kostbares Götzenmahl durch den Zwang des Hungers verlocken, Alles umsonst, Lucianus blieb ungebeugt, und stärkte auch die miteingesperreten Christen, deren größtes Leid war, daß sie des heiligen Opfers der Messe entbehren mußten; denn an einen Altar war nicht zu denken, noch weniger an den Märtyrer, ohne den nach urchristlicher Ansicht seit Johannes dem Apostel und Evangelisten kein Altar denkbar ist. Er machte nun aus seinem eigenen Leibe den Altar, ließ Brod und Wein sich auf die Brust stellen, war selbst Opfertisch und Märtyrerinhalt, wandelte die Gestalten und communicirte die Anwesenden und sich selber. Sein Tod erfolgte im J. 312, und sein Leib wurde mit schweren Steinen ins Meer versenkt. Abgebildet wird er auf Scherben liegend mit dem Gefäße des h. Blutes auf der Brust.

#### St. Lucianus und St. Marcellianus.

Am Tage des h. Evaristus, der den Gnostikern gegenüber zuerst den Namen Katholisch und Katholiken (S. Evaristus) aufbrachte, feiert die Kirche auch das Fest der beiden genannten Heiligen. Sie waren Wüstlinge oder nach dem Begriffe ihrer Zeit Zauberer; denn an Zauberei glaubte die aufgeklärte Römerwelt eben so steif und fest, wie unser Aufklärer an das Tischrücken und ähnlichen Blödsinn. Die Zauberei bezweckte gewöhnlich Liebeszwang und alle einschlagenden Künste und Fallstricke für Frauen und Jungfrauen. An einer christlichen Jungfrau wurden aber alle Versuche zu Schanden, und da die Dämonen selber erklärten, über christliche Seelen keine Gewalt zu haben, so gingen die Verblender in sich, wandten sich zum Heilande, verbrannten nach dem Vorbilde in der Apostelgeschichte (XIX. 19) ihre gottlosen Schriften, ließen sich taufen und wurden Christen, zum Erstaunen Vieler ja predigten den Herrn, den sie früher verfolgt hatten. Sabinus, der Landpfleger von Bithynien, ließ sie deshalb gefänglich einziehen, und verdamnte die standhaften Bekenner zum Feuertode um das J. 250. — Abgebildet werden Beide auf dem Scheiter-